

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Es gehen drei Jäger wohl auf die Pirsch,  
Sie wollen erjagen den roten Hirsch!

## Redeblüten

Sie sind im Ratsaal, in öffentlichen und außeröffentlichen Versammlungen einfach nicht auszurotten. Glücklicherweise; — denn oft bieten sie eine wahre Erfrischung im Augenblick anders wirklich allzu trockener, langweiliger Verhandlungen. Mitunter sind sie auch nicht eben unbeabsichtigt. So erinnert man sich gerne an jenes baselandschäftlerische Mitglied des Nationalrates, das gelegentlich im Rate ordentlich bittere Dinge in der Form rednerischer Unbeholfenheiten an den Mann brachte, wobei es dem nicht Eingeweihten, angesichts der unschuldigen Miene des Redners, überzeugend scheinen mußte, sie seien ihm wirklich ganz absichtslos und unbewußt entschlüpft. Wer den alten Fuchs näher kannte, wußte es freilich besser.

So erklärte er eines Tages: «So steht es in der Botschaft des Bundesrates: also muß es wahr sein ... Ich glaube es aber dennoch nicht ...»

Oder im Zusammenhang mit den Subventionen an die Viehversicherung: «Sehen Sie, meine Herren; — wenn

einem reichen Bauern ein Stück Vieh eingeht, so bedeutet das einen Verlust, den er am Ende zu tragen vermag. Wenn aber einem armen Schuldbäuerlein ein Haupt umsteht, so bedeutet das ein Nagel zu seinem Sarge, an dem er seiner Lebtag zu fragen hat.»

Das Tollste, was sich aber besagter Ratsherr je leistete, war, als er pathetisch, mit erhobener Stimme und mit dem Zeigefinger rund herum auf seine Kollegen weisend, proklamierte: «Ja, meine Herren, — die Veredelung des Rindviehes geht nicht nur uns Landwirte, sondern jeden von Ihnen ganz im besonderen an!»

Sehr fein wußte eines Tages der nachmalige Bundesrat Hoffmann, damals noch Ständerat und daselbst Berichterstatter zum in Beratung stehenden Zolltarif, die Verhandlung zu beleben, die angesichts der Dürre des Gegenstandes verschiedene der reichlich glatzköpfigen Senatoren fast ein wenig in Schlummer gewiegt hatte. Er erhob nämlich plötzlich seine Stimme um ein wenig und erklärte: «Wir gelangen nun zur Position ‚Menschenhaar‘. Meine Herren, je mehr ich diese illustre Versammlung überblicke, je inniger drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß die inländische Produktion den Bedarf in keiner Weise deckt.»

Aus: C. A. Loosli «Erlebtes und Erlauschtes», Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach.

## Das Auge des Gesetzes ... schläft!

In einem Dorf am Vierwaldstättersee an der Tür des Polizeipostens:

«Achtung! Heute nicht zu sprechen, da frei!» C. Sch.

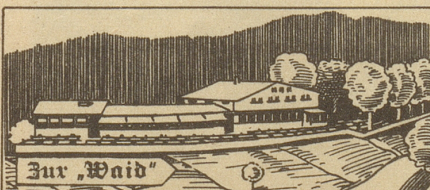
## De Chrage

D'Muetter seit zo ihrem Chind:  
«Ruedi, lauf in Lade gschwind,  
De Vater söt en Chrage ha,  
's nünedrifgi, denk denn dra!»

De Chrömer stoht am Ladetisch:  
«So Ruedeli, was isch, was isch?»  
«De Vater söt en Chrage ha!»  
«Was för e Sorte, chline Maa?»

«I weiß es nöd, i chas nöd sägel»  
«Vilicht so ein, wie-n-ich do träge?»  
«Nei, kei so ein», meint druf de Chlii,  
«Es söt halt scho en 'suubere sil»

Jsläg



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz“  
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

St. Gallen  
Treff ●

1 Minute vom  
Hauptbahnhof

vorzüglich im Speise-Rest.  
zur Kaufleuten

Merkurstrasse 1 Tel. 2 87 20  
Für Vereine und Gesellschaften  
Säle für 30 bis 180 Personen.  
Cl. Hanimann